

## Rezension zu:

Gojny, Tanja / Schwarz, Susanne / Witten, Ulrike (Hrsg.). (2024).

*Wie kommt der Religionsunterricht zu seinen Inhalten? Erkundungen zwischen Fridays for Future, Abraham und Sühneopfertheologie. transcript.*

### Der Autor

Prof. Dr. Ulrich Kropač ist Inhaber des Lehrstuhls für Didaktik der Religionslehre, für Katechetik und Religionspädagogik an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.

Prof. Dr. Ulrich Kropač  
Lehrstuhl für Didaktik der Religionslehre, für Katechetik und Religionspädagogik  
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt  
Ostenstraße 26  
D-85072 Eichstätt  
ORCID: <https://orcid.org/0000-0002-6651-8203>  
e-mail: [ulrich.kropac@ku.de](mailto:ulrich.kropac@ku.de)



„Die inhaltliche Dimension des Religionsunterrichts berührt religionspädagogisches sowie religionsdidaktisches Nachdenken in ihrem Kern. Trotzdem spielt die Inhaltsfrage im Fachdiskurs eine untergeordnete Rolle. Neue Rahmenbedingungen des Fachs wie Kompetenzorientierung, Digitalisierung und Inklusion haben die Frage nach den Inhalten in den Hintergrund treten lassen“ (11). Der erste Satz des umfangreichen Sammelbandes markiert in großer Klarheit die Inhaltsfrage als religionspädagogisches Thema, für das es kein ausgeprägtes Problembewusstsein gibt. Andere Fragen haben Konjunktur, nicht zuletzt jene, wie Religionsunterricht angesichts gravierender religionsdemographischer Verschiebungen zuungunsten kirchlicher und konfessioneller Bindung modelliert werden soll. Erwähnt seien in diesem Zusammenhang die Diskussionen um Formen konfessioneller Kooperation oder ein ganz neues Modell, den Christlichen Religionsunterricht (CRU) in Niedersachsen. Nur gelegentlich erinnern sich die beiden großen Konfessionen daran, dass die Inhaltsfrage kein Randthema sein sollte: katholischerseits zuletzt (2015!) in dem Buch „Keine Angst vor Inhalten!“, hrsg. von Sabine Pemsel-Maier und Mirjam Schambeck, hier allerdings fokussiert auf systematisch-theologische Themen.

Der anzuzeigende Band, der von drei evangelischen Herausgeberinnen verantwortet wird, geht auf eine Tagung an der Universität Koblenz-Landau im Jahr 2022 zurück, die einen ganz ähnlichen Titel wie das Buch trug. Er eröffnet prominent eine neue Reihe mit der Überschrift „Religion und Bildung“.

### Kursorischer Überblick

Eine erste Sichtung des Werks ergibt folgendes Bild: In einer knappen, präzisen Einleitung werden die Thematik umrissen, die Gliederung erläutert und die Einzelbeiträge kurz vorgestellt. Es folgen sieben Kapitel, in denen ein breites Spektrum von Artikeln in eine systematische Anordnung gebracht wird. Das abschließende achte Kapitel enthält lediglich einen Beitrag, der Bilanz und Ausblick verbindet. Insgesamt liegen, Einleitung und Schluss hinzugerechnet, 31 Artikel vor. Allein diese Zahl lässt erahnen, wie facettenreich die Frage nach Inhalten im Religionsunterricht ist. Das Schwergewicht der Beiträge liegt auf normativen Fragen, was Inhalt im Religionsunterricht werden soll, gleichwohl kommt die empirische Dimension nicht zu kurz.

### „Leseanleitung“

Angesichts der Fülle von Beiträgen macht eine Rezension, die additiv einen Artikel nach dem anderen bespricht, wenig Sinn. Wesentlich ergiebiger ist es, die

Systematik, die dem Band zugrunde liegt, freizulegen. Dafür besitzt der erste Artikel (21–46) aus der Feder der drei Herausgeberinnen eine Schlüsselfunktion. Nicht ohne Grund steht er am Anfang des Buches, und nicht ohne Grund fällt er in etwa doppelt so umfangreich aus wie die übrigen Beiträge. Die Verfasserinnen entfalten en détail zwei Hauptargumente, die für eine verstärkte Befassung mit der Inhaltsfrage sprechen:

- Es gibt inter- wie intradisziplinäre Anfragen an die Inhalte des Religionsunterrichts: seitens der medialen Öffentlichkeit, der theologischen Nachbardisziplinen der Religionspädagogik sowie aus religionspädagogischen Binnendiskursen.
- Es fehlt ein vertiefter theoriegeleiteter Diskurs zur Inhaltsfrage. Dazu gehören Aspekte wie die Machtfrage, die Frage nach der Verknüpfung religionsunterrichtlicher Modelle und Inhalte, die Berücksichtigung empirischer Ergebnisse und der Blick auf den Diskurs um eine Allgemeine Fachdidaktik.

Der Beitrag klingt aus mit dem Hinweis, dass bei allen religionsdidaktischen Einzelfragen immer auch Grundsatzfragen mitschwingen, u.a. jene nach einer Theologie, die heute für Menschen relevant werden kann.

Der sich anschließende Beitrag von Bernd Schröder (47–58) besitzt im Übrigen ebenfalls einleitende Funktion. Zugleich aber grenzt er das Feld möglicher Bearbeitungen der Inhaltsfrage ein, indem er jenseits aller Einzelfragen ein Plädoyer dafür hält, dass der Religionsunterricht Inhalte behandelt, „die es Schüler:innen erlauben, *die Eigenart und das Potential einer religiösen Perspektive [...] für die Deutung und Führung ihres Lebens zu verstehen und – wenn sie denn wollen – anzueignen*“ (56).

Mit beiden Beiträgen ist ein Rahmen geschaffen, in dem sich alle anderen Artikel verorten lassen. Diese überstreichen eine breite Themenpalette: z.B. Perspektiven aus anderen theologischen Disziplinen (etwa Altes Testament, Neues Testament, Systematische Theologie, Kirchengeschichte) und der Fachdidaktik, Ergebnisse empirischer Studien (etwa beliebte Themen bei Religionslehrkräften), Konstanz und Wandel von Inhalten unter Berücksichtigung von Machtfragen, neue Themen bzw. Neukonturierung alter Themen (etwa Friedensbildung, Digitalisierung) und Gewinnung von Inhalten in Abhängigkeit von religionspädagogischen Profilierungen (etwa die Themen ‚Emotionen‘, ‚Empowerment‘ und ‚Performativität‘) und religionsunterrichtlichen Modelloptionen (konfessionell-kooperativer Religionsunterricht, christlicher Religionsunterricht, multireligiöser Religionsunterricht der Zukunft).

## Ertrag

Wohl selten werden Sammelbände ‚am Stück‘ gelesen. Zu rechnen ist in der Regel mit einer kursorischen oder einer selektiven Lektüre, Letztere angeleitet durch ein spezifisches Erkenntnisinteresse. Dessen ungeachtet zählt der Schlusspart eines solchen Werkes aller Voraussicht nach zu den am häufigsten rezipierten Passagen. Hier melden sich im vorliegenden Buch die drei Herausgeberinnen nochmals zu Wort (393–398). Es fällt auf, dass dieser Part verhältnismäßig knapp ausfällt, verglichen mit den übrigen Beiträgen und nochmals mehr im Vergleich zum schon angesprochenen breiten Einleitungsartikel. Angesichts der auf fast 400 Seiten zusammengetragenen Erkenntnisse, Überlegungen, Perspektiven etc. zur Inhaltsfrage wäre hier eine breiter angelegte Auswertung wünschenswert gewesen. Die Autorinnen gehen zwar auf Grundlinien in den unterschiedlichen Aufsätzen ein, verzichten aber bewusst darauf, wie sie selbst schreiben, jeweils einen direkten Bezug dazu herzustellen. Dies freilich wäre für Leser:innen eine gute Orientierung gewesen, um vom Resümee aus nochmals einzelne Beiträge vertieft zu rezipieren. Dessen ungeachtet gelingt es im Schlussteil, Verdichtungspunkte der vorangegangenen Erörterungen zu markieren:

- Ein erster Verdichtungspunkt liegt in der Auswahl und dem Zuschnitt von religionsunterrichtlichen Inhalten. In diesen Komplex sind das Verhältnis von Fachwissenschaften und Fachdidaktik sowie das Verhältnis von Empirie und Normierung von Inhalten hineinverwoben.
- Ein zweiter betrifft die Frage nach (normativen) Auswahlkriterien für religionsunterrichtliche Inhalte.
- Ein dritter schließlich schaltet die Was- und die Wie-Frage zusammen: Selektionsfragen (‚Was?‘) können nicht getrennt von Präsentationsfragen (‚Wie?‘) bedacht werden.

Das Buch schließt mit drei Impulsen für die Weiterarbeit an der Inhaltsfrage: Wenn ‚neue‘ Inhalte vonnöten sind, welche ‚alten‘ sind dann entbehrlich? Welche theologischen und religionspädagogischen Grundannahmen verbergen sich hinter bestimmten inhaltlichen Entscheidungen? Welche Konsequenzen hat die kooperative Weiterentwicklung des Religionsunterrichts für den Diskurs um Inhalte?

## Würdigung

Mit dem anzuzeigenden Band liegt für die Diskussion um Inhalte im Religionsunterricht ein Werk vor, das Maßstäbe setzt. Sein Verdienst liegt zum einen in einer Schärfung des Bewusstseins, wie bedeutsam die Inhaltsfrage ist und wie sehr sie – zu Unrecht – ein randständiges Dasein im Spektrum religionspädagogischer und -didaktischer Themen führt. Zum anderen ist der vielperspektivische Zugang zur Inhaltsfrage herauszustreichen. Die Lektüre des Bandes verspricht einen erheblichen Erkenntnisgewinn für all jene, die sich damit beschäftigen. Zukünftige Arbeiten zur Inhaltsfrage werden von diesem Standardwerk keinesfalls absehen können.